

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

So liebe Brüder und Schwestern beginnt unser heutiger Predigttext. Und genau das wünsche ich uns, dass wir das glauben können: Wir sind solche, denen Gott gut ist und denen ER Frieden schenken möchte. Solche, die Jesus ihren Herrn nennen, die zu ihm gehören, unverdient und einfach so: Wir nennen das Gnade!

Heute weiche ich von der Textordnung ab und habe ich mich angesichts der Situation für einen anderen für diesen Sonntag vorgeschlagenen Text entschieden. Ich möchte Sie heute mit nach Korinth einladen. Dort wollen wir zusammen mit der Gemeinde dem Brief des Paulus lauschen. Eigentlich wollte Paulus ja persönlich kommen, aber dann klappte das nicht. Er konnte nicht kommen und alles was blieb war ein Brief. Im Nachhinein was für ein Glück, dass diese Reise nicht klappte! Wir hätten sonst nicht den zweiten Brief des Paulus an die Korinther? Nicht immer ist es langfristig schlecht, wenn unsere Pläne nicht so werden wie wir es uns gedacht haben. Das könnte auch für diese Tage gelten. Doch nun zurück nach Korinth, da sitzen wir in kleiner Runde und lauschen dem Brief des Paulus. Einer liest vor, die ersten Verse haben wir schon verpasst.

2 Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, 4 der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. 5 Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. 6 Werden wir aber bedrängt, so geschieht es euch zu Trost und Heil; werden wir getröstet, so geschieht es euch zum Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. 7 Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: Wie ihr an den Leiden teilhabt, so habt ihr auch am Trost teil.

Noch lange liest der Vorleser weiter, doch ich bin hängen geblieben. Alles was ich noch im Ohr habe ist das Wort Trost, trösten. Ich schaue nach und zähle: 10 mal kommt es in diesen wenigen Versen vor, so häufig wie sonst nirgends in der Bibel. Die Korinther schienen Trost nötig zu haben.

Trost sucht man, wenn man traurig ist. Du verlierst einen Menschen, du bist traurig. Du bist traurig, denn ein Mensch ,den du lieb hast geht für eine Weile weg! Und sei es nur die Tochter , der Sohn, der an die Uni geht. Du bist traurig, weil etwas Schönes, das du plantest nicht wird, traurig, weil etwas nicht gelungen ist, weil dich der, den du liebtest einfach verlassen hat, einfach traurig. Vielleicht auch traurig, weil Du Deine Eltern gerade nicht besuchen kannst.

Ich muss ehrlich sagen, ich bin in den letzten Tagen auch irgendwie traurig geworden, weil so vieles Gutes, was wir uns ausgedacht hatten, nicht werden durfte. Trauer und Traurigkeit, wo die beiden eingezogen sind, da braucht man Trost! Ja, wer traurig ist, der sehnt sich nach Trost.

1. Wer ist mein Trost-Experte?

In der antiken Welt verstanden sich die Philosophen als Trostexperten verstanden, die die Menschen trösten wollten. Die Götter der Götterwelt schienen ihnen dabei keine Hilfe. Sie waren eher im Weg. Epikur lehrte: Unser Leben ist vom Nichtsein davor und dem Nichtsein danach geprägt. Uns bleibt nur eine kleine Weile, genießt sie. Trösten heißt dann: Vergiss das Traurige, verdränge es, überwinde es durch kluge Gedanken, logische Erwägungen und , wenn du nicht so philosophisch bist, so die eher volkstümliche Weisheit, dann betäube es mit Wein, lenke dich ab mit Musik, guten Geschichten, Rätseln und Schlaf, oder Arbeit. Heute käme vlt. noch das Rätselheft, die TV Sendungen oder die Anbieter von Filmdiensten und Internet dazu. Und aus den Philosophen wurden die Psychologen, denen häufig(nicht immer) die Welt der Götter auch eher im Weg ist.

Die anderen sagten stattdessen: in uns Menschen ist etwas Unsterbliches, eine unsterbliche Seele und die, die besteht nach dem Tod irgendwie weiter, wir wissen nur nicht so genau wie, aber frei von allen Fesseln des Leibes. Platon gehört zu diesen Philosophen. Dritte wiederum sagten: Es gibt geheime Mysterien, Geheimnisse eben, in die muss man eingeweiht werden und dann bekommt man Zugang zu den Bereichen dahinter, hat man mehr Durchblick. Das war eher esoterisch, würde man heute wohl sagen.

Und die alten Griechen schütteten ihre Welt zu mit „Trostbriefen“, „Trostschriften“ und es gab sogar „Trostkliniken“. Eine hatte der Philosoph Antiphon, der sozusagen schon damals eine Art Trauergruppe gründete, um miteinander im Gespräch die Fragen zu lösen.

Aber in all diese Trostphilosophien hinein kam dann jener Mann aus Nazareth, jener Jesus Christus und sah, aus der Tradition seines Volkes Israel kommend, alles anders. ER behauptet, nicht die Philosophen, sondern der Gott Israels sei der wahre Experte in Sachen Trost. Die menschlichen Experten, die alles ohne Gott lösen wollen, können nicht wirklich trösten. Und tatsächlich, dieses neue Wort vom Trost setzte sich durch. Da war plötzlich ein Gott, der sich uns in der Geschichte jenes Jesus zeigte. Und ER zeigte sich als einer, der bis in die tiefsten Tiefen selbst das Leid gekostet hat. Er hat Schmerzen ausgehalten, Verrat erlitten, ist verspottet und geschlagen worden. Ihm wurde alle Würde genommen, ihm ging am Kreuz im wahrsten Sinne die Luft aus, mit Nägeln durch die Hände und Füßen ist er am Kreuz erstickt, denn man stirbt dort an Atemnot. Er wurde von fast allen verlassen und keiner verstand ihn. Und am Ende ist ER nicht im Tod geblieben, ist er auferstanden und hat er uns eine neue Dimension des Lebens eröffnet. Gott kommt in ihm so weit herab, dass er versteht, wie es Dir und mir geht. Er wurde einer von uns, schlüpfte in unsere Haut und weiß wie das ist mit dem Leid, mit dem Abschiednehmen, mit den anders verlaufenden Wegen. Er kennt das! Er weiß auch um mich in meiner Trostbedürftigkeit heute.

Er ist Experte für dieses Thema. Und er ist kein sachlich kühler Wissenschaftler, der sein Expertenwissen daher gibt, nein dieser Gott, so Paulus ist der Vater der Barmherzigkeiten, , der der mit uns fühlt, uns liebt und uns kennt. Ist der Gott allen Trostes. Auf diesen Gott sollen wir uns einlassen, wenn wir nach Trost fragen. Er ist besser als aller Rat der Philosophen.

2. Gott tröstet uns!

In all unserer Bedrängnis, Trübsal, so Paulus, tröstet uns Gott. Trösten meint in seiner ursprünglichen Bedeutung im Griechischen: Jemanden dazu rufen! Wir rufen Gott dazu, denn in uns selbst haben wir einfach zu wenig Perspektive, zu wenig Kraft. Nun hatte Paulus hier natürlich zunächst vor allem die Leiden im Blick, die man als Christ in der damaligen Welt so hatte: Geißelungen, Gefängnis, Steinigungen, Stockschläge, Verachtung und Spott. Aber auch Krankheiten gehören zu dem, was laut Jesaja 53 dieser Christus auf sich lud und was, wenn das mit dem: „der nehme sein Kreuz auf sich“ ernst gemeint ist, zu diesen Leiden gehören kann, die die Leute Gottes betreffen kann. Dahinein will uns Gott trösten!

Wie aber tröstet uns Gott?

Dietrich Bonhoeffer hat es so versucht zu formulieren: „Wie heilt, leitet, tröstet Gott? Allein dadurch, dass er eine Stimme in uns hineingibt, die sagt, betet, ruft, schreit: „Lieber Vater!““

Gott tröstet indem er sich zu mir stellt, seinen Heiligen Geist in mich hineinlegt und dieser in mir spricht, mal laut, mal leise: „Vergiss es nie Du hast einen Vater im Himmel! Der liebt Dich, der hält Dich und Dein Leben in der Hand! Du gehörst zu ihm! Du kannst rufen: „Lieber Vater!“ Und er hört Dich!“

Wie tröstet uns Gott frage ich weiter?

Der Heidelberger Katechismus sagt es dann so: „Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? Dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre!

Ich gehöre ihm, nicht mehr mir selbst. Ich muss mich nicht selbst verwirklichen, selbst retten, sondern darf vertrauen, dass mein Herr mich und mein Leben in der Hand hat und indem ich ihm diene, bekommt mein Leben die Verwirklichung, die mir letztlich guttut. Und Er gibt mir Zukunft auf Ewigkeit! Und Er vergibt mir, wo Schuld mich plagt! Er nimmt mich auf, wenn ich sterbe, er trägt mich durch auch durch schwierige Zeiten. Auch heute noch!

Wie tröstet Gott mich?

Hier kann vieles genannt werden: Wie die alten Griechen den Markt mit ihren Trostschriften überschwemmt, so haben wir auch eine große Fülle an Möglichkeiten. Nur steht immer ER, Jesus Christus dahinter mit seiner Macht und Kraft, wir sagen mit seinem Geist.

Seine Worte können uns trösten. Da denke ich an eine Frau aus unserer Gemeinde, die ich dieser Tage im Betsaal traf und die sagte, ich hole hier nur eben ein Bibelwort als Trost für eine Bekannte, die gerade so viel Angst hat! Das können seine Worte: trösten!

Da denke ich an einen unserer geistig behinderten Männer, völlig gehörlos, den ich diese Woche traf und der mir von Ferne gebärdete: „Ich bin so traurig, es ist kein Gottesdienst!“ Ja hier liegt auch eine Trostquelle im Zusammenkommen der Christen! Das hat er erkannt. Und ich konnte ihm nur gebärden: „Ich bin auch traurig! Aber ich weiß: Jesus hat dich lieb und ist bei Dir!“

Wie tröstet Gott? Manchmal sind es kleine Zeichen oder Dinge: ich könnte Abendmahl und Taufe nennen. Es kann aber auch ein kleines anderes Zeichen sein. Ich denke an Mathilda

Wrede, die unzählige Gefangene besuchte. Einmal besuchte sie ein Kloster in Finnland und auf dem Friedhof war sie sehr beeindruckt. Da stand ein gleicher grauer Stein neben dem andern. Auf jedem stand nur der Name und dazu : ein Leibeigener Christi, einer also der zu Jesus gehört. Und Mathilda Wrede sagte, solch einen Stein will ich auch einmal. Und sie staunte nicht schlecht, als sie einige Wochen später von den Mönchen einen Grabstein mit der Post bekam, auf dem stand ihr Name und dazu: eine die Christus gehört. Jahre später, als Mathilda Wrede selber aufs Sterben zugeht und es eine mühsame Krankheitszeit wurde, da stellte sie diesen Stein in einen Sessel und schaute auf ihn wenn es gar sehr schwer wurde und es tröstete sie: Ich gehöre zu ihm und ER macht es mit mir gut!

Ja das ist gewiss Gott tröstet uns indem Er uns in Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandene eine Hoffnung gibt über den Tod hinaus.

3. Gott macht uns zu Tröstern

Es bleibt nicht bei uns. Nein, Paulus sagte es klar: Gott befähigt uns, indem er uns tröstet, dass wir andere trösten können. Denn wer getröstet ist, kann andere trösten, kann sie zu dem weisen, der sich einem selbst als Tröster erwiesen hat.

Micha Frick hat mir dieser Tage aus einer Predigt von Derek Prince von 1993 erzählt. Prince gebrauchte das Bild der Sterne. Wir Christen sollen ja leuchten, so wie die Sterne am Himmel leuchten. Nun ist es aber so, wenn viele Lichter um einen her leuchten, zum Beispiel in der Stadt, dann sieht man die Sterne kaum noch. In Sibirien dagegen, da ist der Sternenhimmel unglaublich beeindruckend. Das heißt: Je mehr Lichter drumherum ausgehen, umso mehr sieht man wieder die Sterne leuchten. Das wäre schön, wenn in diesen Tagen, wo so viele Lichter sozusagen ausgehen und so viele Ablenkungen verschwinden, man vielleicht wieder uns Christen, noch genauer: hinter uns und durch uns unsern Herrn Christus leuchten sehen könnte. Wie sagte Jesus: Ich bin das Licht der Welt und daraus folgend dann: Ihr seid das Licht der Welt! Ach, dass wir Tröster werden!

Manchmal ist es sogar so, dass wir selbst durch Leid gehen müssen und dies uns dann so verändert, uns barmherzig macht, uns zu Tröstern macht. Je mehr Trost ich schon selber erfahren habe, umso mehr kann ich trösten. Der Schriftsteller Barrie schrieb über seine Mutter: „Weil meine Mutter ihren Lieblingssohn verloren hat, bekam sie so sanfte, gütige Augen, und alle Mütter, die ein Kind verloren hatten, kamen zu ihr.“ Es ist schon seltsam: Sie fand in Christus Trost und Hoffnung für ihren Sohn und konnte so selbst zur Trösterin werden.

Schluss: Jesus gibt uns die Gemeinschaft als Hilfe zum Trost und trösten

Paulus hat ein seltsames Bild. Er sagt: Liebe Korinther, Leiden sind bei uns, die wir zu Jesus gehören im Überfluss vorhanden. Mehr als genug, richtig viel. Und Leiden ist auch bei uns bis heute genug vorhanden, auch bei uns Christen. Corona kommt ja nur obendrauf. Es gibt ja noch viel, viel anderes Leiden, was schon immer da war und noch da ist. Aber Paulus sagt. So wie das Leiden vorhanden ist, so ist im Gegenzug auch Trost vorhanden in Jesus Christus. In der Natur muss sich am Ende alles wieder ausgleichen, so auch bei Gott. Wo die Gemeinde viel Leid trägt, da wird sich auch viel Trost einfinden. Nicht alle Leiden wird Gott wegnehmen. Das verspricht die Bibel nicht für dieses Leben. Ja, er kann Leid wegnehmen.

Aber manches Leiden lässt er zu. Hier, so Paulus gilt es drunter zu bleiben und darauf zu vertrauen, dass Gott uns in Jesus Christus trösten will. Die Gemeinde sieht Paulus als den Ort, wo sowohl die Leiden, als auch die trostvollen Erfahrungen dazu gehören. Es soll ein gegenseitiges Ermutigen sein. So gehen sie durch die Tage als ein Ermutiger, eine Ermutigerin. So dass wir uns eben gegenseitig trösten und Mut machen. Ob sie vielleicht mitmachen bei unserem kleinen Ritual bis Ostern jeden Abend zum Abendläuten um 19.30Uhr eine Kerze ins Fenster zu stellen, ob sie einfach den einen oder anderen zur Ermutigung dieser Tage mal anrufen, oder mal wieder einen klassischen Brief schreiben.

Oder für jemanden einkaufen oder etwas, was sie haben teilen mit jemanden, der es nicht hat. Alles ist gut, wo wir die Menschen in Liebe an den erinnern, dem wir gehören im Leben und im Sterben, der uns getrost macht, auch in diesen Tagen.

Und wer das weiß, der kann es vielleicht halten wie es der große Mathematiker Gauß am Ende seines Lebens hielt, als er auf Pflege angewiesen war und zu seiner Pflegerin sagte:

„So, und nun decken sie mich gut zu und dann geben sie mir die Bibel!“ Und er wurde ruhig inmitten aller Unruhe. Mögen sie im übertragenen Sinn zugedeckt sein vom Segen unseres Vaters im Himmel und getröstet von seinem Wort.

Amen